



12. Symphoniekonzert

Saison 2023/2024

SONNTAG **7.7.24** 19 UHR

MONTAG **8.7.24** 19 UHR

DIENSTAG **9.7.24** 19 UHR

SEMPEROPER DRESDEN



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

12. Symphoniekonzert

Saison 2023/2024

Christian Thielemann

Camilla Nylund

Ricarda Merbeth

Regula Mühlemann

Štěpánka Pučálková

Christa Mayer

David Butt Philip

Michael Volle

Georg Zeppenfeld

Chor des Bayerischen Rundfunks

Sächsischer Staatsoperchor Dresden

Kinderchor der Semperoper Dresden

Gustav Mahler Jugendorchester



**SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN**

SONNTAG **7.7.24** 19 UHR
MONTAG **8.7.24** 19 UHR
DIENSTAG **9.7.24** 19 UHR
SEMPEROPER DRESDEN

12. Symphoniekonzert

Christian Thielemann

Dirigent

Camilla Nylund

Sopran I (Magna Peccatrix)

Ricarda Merbeth

Sopran II (Una poenitentium)

Regula Mühlemann

Sopran III (Mater gloriosa)

Štěpánka Pučálková

Alt I (Mulier Samaritana)

Christa Mayer

Alt II (Maria Aegyptiaca)

David Butt Philip

Tenor (Doctor Marianus)

Michael Volle

Bariton (Pater ecstaticus)

Georg Zeppenfeld

Bass (Pater profundus)

Chor des Bayerischen Rundfunks

Einstudierung: Peter Dijkstra

Sächsischer Staatsopernchor Dresden

Einstudierung: André Kellinghaus

Kinderchor der Semperoper Dresden

Einstudierung: Claudia Sebastian-Bertsch

Gustav Mahler Jugendorchester

Sächsische Staatskapelle Dresden

Programm

Gustav Mahler (1860–1911)

Symphonie Nr. 8 Es-Dur

1. *Hymnus: »Veni, creator spiritus«.*
Allegro impetuoso
2. *»Schlusszene aus »Faust«.*
Poco adagio

»Hier wird's Ereignis«

Als Mahlers Achte erstmals auf dem Programm der Staatskapelle stand, umwehte dieses Konzert eine besondere Aura: Am 30. Juni 1932, neun Monate vor seiner Vertreibung, dirigierte Fritz Busch das Opus Ultimum des Spätromantikers. Die Kombination des Pfingsthymnus »Veni, creator spiritus« mit dem »Faust II«-Finale beschrieb Mahler euphorisch: »Es ist das Größte, was ich gemacht habe. Denken Sie sich, dass das Universum zu tönen beginnt.« Besucher der Uraufführung vom 12. September 1910 in München mit 1030 Mitwirkenden berichteten von der überwältigenden Wirkung der »Symphonie der Tausend« (wie der Verlag das Werk bald nannte). Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Das Konzert am Dienstag, dem 9. Juli 2024 wird zeitversetzt ab 20.05 Uhr bei MDR Kultur und MDR Klassik gesendet.

Konzerteinführung mit Hagen Kunze jeweils 45 Minuten vor Beginn im Opernkeller der Semperoper.





Christian Thielemann

CHEFDIRIGENT DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Seit der Saison 2012/2013 ist Christian Thielemann Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Über Stationen an der Deutschen Oper Berlin, in Gelsenkirchen, Karlsruhe, Hannover und Düsseldorf kam er 1988 als Generalmusikdirektor nach Nürnberg. 1997 kehrte der gebürtige Berliner in seine Heimatstadt als Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin zurück, bevor er das gleiche Amt von 2004 bis 2011 bei den Münchner Philharmonikern innehatte. Neben seiner Dresdner Chefposition war er von 2013 bis 2022 Künstlerischer Leiter der Osterfestspiele Salzburg sowie musikalischer Berater und Musikdirektor der Bayreuther Festspiele, die er seit seinem Debüt im Sommer 2000 alljährlich durch maßstabsetzende Interpretationen prägt. Im September 2023 wurde Christian Thielemann zum Nachfolger von Daniel Barenboim ernannt. Das Amt als Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden tritt er ab der Saison 2024/2025 an.

Bei den Osterfestspielen Salzburg dirigierte er unter anderem »Die Walküre«, »Tosca«, »Die Meistersinger von Nürnberg« und »Lohengrin«. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Christian Thielemann mit den Berliner Philharmonikern und Wiener Philharmonikern, deren Neujahrskonzert er 2019 und 2024 dirigiert hat.

Er war musikalischer Berater und Musikdirektor der Bayreuther Festspiele, die er seit seinem Debüt im Sommer 2000 alljährlich durch maßstabsetzende Interpretationen prägt. Darüber hinaus folgte er Einladungen der großen Orchester in Europa, den Vereinigten Staaten, Israel und Asien.

Christian Thielemanns Diskographie als Exklusivkünstler der UNITEL ist umfangreich. Zu seinen jüngsten Einspielungen mit der Staatskapelle gehören die Symphonien von Anton Bruckner und Robert Schumann, Arnold Schönbergs »Gurre-Lieder« sowie zahlreiche Opern.

Christian Thielemann ist Ehrenmitglied der Royal Academy of Music in London, Honorarprofessor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden sowie Ehrendoktor der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar und der Katholischen Universität Leuven in Belgien. 2003 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen. Im Mai 2015 erhielt er den Richard-Wagner-Preis der Richard-Wagner-Stiftung Leipzig, sowie im Oktober 2016 den Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper. 2022 wurde er mit dem Ehrenzeichen des Landes Salzburg und mit der Wappenmedaille in Gold der Stadt Salzburg ausgezeichnet. 2023 erhielt er die Ehrenmitgliedschaft und den Ehrenring der Wiener Staatsoper. 2024 wurde er von den Wiener Philharmonikern zum Ehrenmitglied ernannt und mit der Sächsischen Verfassungsmedaille geehrt. Christian Thielemann ist Schirmherr der Richard-Wagner-Stätten Graupa.





Die Ära Thielemann

Wenn im 12. Symphoniekonzert der Jubiläumssaison 2023/2024 Mahlers Achte Symphonie in der Semperoper erklingt, schließen sich gleich mehrere Bögen in der nun 475-jährigen Kapellgeschichte. Zum einen ist es erst das zweite Mal nach Fritz Buschs Aufführung im Juni 1932, dass die Kapelle die »Symphonie der Tausend« spielt. Zugleich vollendet Christian Thielemann mit diesem Konzert seine Amtszeit als Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden: Mit Vorlauf insgesamt 14 Jahre, die man mit Fug und Recht als eine Ära bezeichnen kann.

Mit ihr verbinden sich zahlreiche umjubelte Operaufführungen und Konzerte in Dresden, erfolgsgekrönte Gastspielreisen zu den führenden Konzerthäusern der Welt und nicht zuletzt die prestigeträchtige Residenz der Staatskapelle bei den Osterfestspielen Salzburg sowie die reichweitenstarke Übertragung ihrer Silvesterkonzerte im ZDF.

Fundament dieser Erfolge ist ein künstlerisches Einvernehmen zwischen der Kapelle und ihrem Chefdirigenten, das in der Musikwelt der Gegenwart Seltenheitswert besitzt. Es zeigt sich in den packenden Interpretationen der Meisterwerke genauso wie in der gezielten Erweiterung des Kapellrepertoires, für die das Programm des Abschiedskonzerts exemplarisch steht.

Es ist ein großes Glück, dass viele der herausragenden Interpretationen dieser an musikalischen Meilensteinen so reichen Amtszeit auf Tonträger oder gar audiovisuell für die Nachwelt festgehalten wurden. Mit jetzt schon über 50 Veröffentlichungen dürfte es die am besten dokumentierte Chefdirigentenzeit der Kapellgeschichte sein.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Sie einladen, noch einmal in diese nun zum Abschluss kommende Epoche einzutauchen und die Maßstäbe setzenden künstlerischen Errungenschaften dieser Jahre Revue passieren zu lassen.

Liebes Publikum, sehr verehrte Damen und Herren, aufs Engste verbindet sich in unseren Tagen mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden der Name Christian Thielemanns: In den letzten 14 Jahren, davon zwölf als Chefdirigent des Orchesters, prägte seine außerordentliche künstlerische Leistung den Klang der von Wagner stolz als »Wunderharfe« titulierten 475-jährigen Kapelle. Zahlreiche fulminante Premieren, herausragende Wiederaufnahmen sowie berücksichtigende Konzertmomente unter Thielemanns Dirigat begeisterten das Publikum in der Semperoper und schrieben hier in Dresden Musikgeschichte.

Zählt man die auf Tonträger oder DVD veröffentlichten Interpretationen von Christian Thielemann als Chefdirigent der Staatskapelle Dresden auf, wird die große Anzahl an Werken offensichtlich, die ihm besonders am Herzen liegen. Im Mittelpunkt stehen vor allem Kompositionen von Robert Schumann, Anton Bruckner, Richard Strauss und Johannes Brahms.

Unter all den Aufnahmen waren einer meiner persönlichen Höhepunkte die »Gurre-Lieder« von Arnold Schönberg – unmittelbar vor dem von der Pandemie erzwungenen »großen Schweigen« in den Konzertsälen.

Zahlreiche Ton- und Videoaufnahmen entstanden in dieser Zeit von Opernproduktionen, besetzt mit herausragenden Sängerinnen und Sängern. Dazu zählen umjubelte Aufführungen wie »Lohengrin«, »Aida«, »Der Freischütz« und »Die Meistersinger«.

Eine audiovisuelle Aufzeichnung aus der Zeit meiner Dresdner Intendanz liegt mir jedoch besonders am Herzen: die Neuproduktion »Capriccio« in wunderbarer Besetzung, die aufgrund der Pandemie leider nie vor Publikum aufgeführt werden konnte, fand so im Fernsehen, in der arte-Mediathek und als DVD eine begeisterte Rezeption.

Stolz auf diese fruchtbare Zusammenarbeit danken wir Christian Thielemann herzlich!

Peter Theiler

Intendant der Staatsoper Dresden

Als im Jahre 2003 der damalige Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin im jährlichen Gedenkkonzert der Sächsischen Staatskapelle Johannes Brahms' »Deutsches Requiem« dirigierte, konnte niemand ahnen, welche Folgen diese schon damals elektrisierende erste Begegnung haben würde.

Neun Jahre später trat Christian Thielemann, inzwischen einer der renommiertesten Dirigenten der Welt, ausgewiesener Spezialist für das romantische Repertoire in Oper und Konzert und gefeierter Wagner-Interpret, das Amt des Chefdirigenten der Sächsischen Staatskapelle Dresden an. Nach einer mitreißenden Aufführung von Bruckners Achter Symphonie im September 2009 wurde er mit überwältigender Mehrheit der Kapellmitglieder in dieses Amt gewählt.

Die neue Verbindung entwickelte sich von Anfang an zu einer idealen Partnerschaft. Sehr bald kamen neben den Konzerten auch Opernaufführungen in Dresden hinzu. Die erste »Lohengrin«-Aufführung unter Christian Thielemann wird in prägender Erinnerung bleiben. Unsere zehnjährige, äußerst erfolgreiche Residenz bei den Salzburger Osterfestspielen unter der künstlerischen Leitung von Christian Thielemann und zahlreiche gemeinsame Konzertreisen durch Nordamerika, Asien und Europa belegen Anziehungskraft und Erfolg unserer Verbindung.

Grundlage dieser Bilanz ist selbstverständlich die langjährige gemeinsame Arbeit. Unser romantisches Kernrepertoire sowie das besondere Klangbild der Kapelle als konzertierendes Opernorchester wurden durch Christian Thielemann kongenial aufgegriffen und weiterentwickelt. Die alten kapellmeisterlichen Tugenden, die in seinem Wirken weiterleben, haben unsere Flexibilität und auch unsere Klangfarbigkeit noch einmal vertieft.

In Anerkennung und als Würdigung dieser außerordentlichen Verdienste haben die Mitglieder des Orchesters beschlossen, Christian Thielemann den Titel eines Ehren-dirigenten der Sächsischen Staatskapelle Dresden zu verleihen.

Die nachfolgenden Seiten sollen die zahlreichen Höhepunkte dieser höchst erfolgreichen Chefzeit dokumentieren und auf diese Weise auch Dank ausdrücken, Dank an Christian Thielemann für diese wundervollen Jahre!

Friedwart Dittmann | Anke Heyn | Ulrich Milatz

Orchestervorstand der Sächsischen Staatskapelle Dresden



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 8
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 31
2009 | EDITION HÄNSSLER



Franz Léhár
Auszüge aus »Die lustige Witwe«
Fleming, Maltman,
Staatsopernchor Dresden
2011 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Silvesterkonzert 2010
Franz Lehár
Höhepunkte aus den Operetten
Denoke, Labin, Beczala,
Staatsopernchor Dresden
2012 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Johannes Brahms
Symphonien Nr. 1– 4, Ouvertüren
Klavierkonzerte
Violinkonzert
Pollini, Batiashvili
2014 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



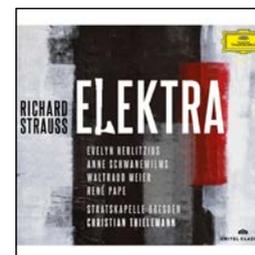
Richard Strauss
Hornkonzert Es-Dur
Serenade Es-Dur
Sonatine Nr. 1
»Aus der Werkstatt
eines Invaliden«
»Metamorphosen«
Robert Langbein
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 44
2010 | EDITION HÄNSSLER



Ferruccio Busoni
»Nocturne Symphonique«
Hans Pfitzner
Klavierkonzert
Max Reger
»Eine romantische Suite«
Tzimon Barto
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 34
2011 | EDITION HÄNSSLER



Silvesterkonzert 2012
Emmerich Kálmán
Höhepunkte aus den Operetten
Schöpf, Beczala,
Staatsopernchor Dresden
2013 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Richard Strauss
»Elektra«
Herlitzius, Schwanewilms,
Meier, Pape
2014 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Johannes Brahms
Klavierkonzert Nr. 1
Maurizio Pollini
2011 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Johannes Brahms
Violinkonzert
Lisa Batiashvili
2012 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 7
Richard Wagner
»Das Liebesmahl der Apostel«
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 38
2013 | EDITION HÄNSSLER



Johannes Brahms
Klavierkonzert Nr. 2
Maurizio Pollini
2014 | DEUTSCHE GRAMMOPHON





Silvesterkonzert 2013
Welthits von Berlin bis Broadway
Fleming, Vogt,
Staatsopernchor Dresden
2014 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Guiseppe Verdi
»Messa da Requiem«
Stoyanova, Prudenskaja,
Castronovo, Zeppenfeld,
Staatsopernchor Dresden
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 46
2014 | EDITION HÄNSSLER



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 4 Es-Dur
»Romantisch«
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 42
2014 | EDITION HÄNSSLER



Robert Schumann
Symphonien Nr. 1–4
2019 | SONY CLASSICAL



Richard Wagner
»Die Meistersinger von Nürnberg«
Zeppenfeld, Kowaljow, Vogt,
Kohlhepp, Eröd, Wagner, Mayer,
Staatsopernchor Dresden
2020 | EDITION HÄNSSLER



Arnold Schönberg
»Gurre-Lieder«
Gould, Nylund, Mayer,
Marquardt, Ablinger-Sperrhacker,
Grundheber, MDR Rundfunkchor,
Staatsopernchor Dresden,
Gustav Mahler Jugendorchester
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 50
2020 | EDITION HÄNSSLER



Klavierkonzerte
Buchbinder: Beethoven
Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 4
Rudolf Buchbinder
2021 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 1
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN 52
2021 | EDITION HÄNSSLER



»Winterstürme«
Richard Wagner
»Die Walküre« (1. Aufzug)
Auszüge aus »Götterdämmerung«
Kampe, Gould, Pape
EDITION STAATSKAPELLE DRESDEN
2022 | EDITION HÄNSSLER

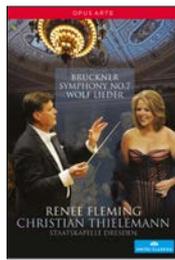


**475 Jahre Staatskapelle Dresden –
100 Jahre Tonaufnahmen 1923–2023**
Richard Wagner
Ouvertüre zu
»Der fliegende Holländer«
Ouvertüre zu »Rienzi«
Auszüge aus »Götterdämmerung«
»Das Liebesmahl der Apostel«
2023 | EDITION HÄNSSLER





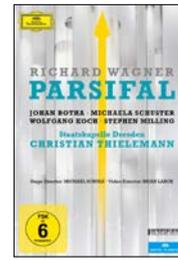
Richard Wagner
»Faust«-Ouvertüre
Franz Liszt
»Faust«-Symphonie
Endrik Wottrich,
Staatsoperchor Dresden
2011 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 7
Hugo Wolf
Lieder
Renée Fleming
2011 | OPUS ARTE



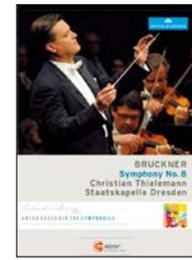
Silvesterkonzert 2011
Franz Lehár
Höhepunkte aus
den Operetten
Denoke, Labin, Beczala,
Staatsoperchor Dresden
2012 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Richard Wagner
»Parsifal«
Botha, Schuster,
Koch, Milling,
Staatsoperchor Dresden
2013 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



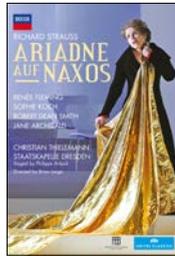
Anton Bruckner
Symphonie Nr. 5
2014 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 8
2014 | C MAJOR



Franz Lehár
Auszüge aus »Die
lustige Witwe«
Fleming, Maltman,
Staatsoperchor Dresden
2011 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Richard Strauss
»Ariadne auf Naxos«
Fleming, Koch,
Smith, Archibald
2012 | DECCA



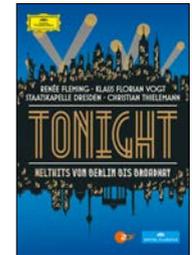
Richard Wagner
Auszüge aus »Der
fliegende Holländer«,
»Rienzi«, »Lohengrin«,
»Tannhäuser«
»Eine Faust-Ouvertüre«



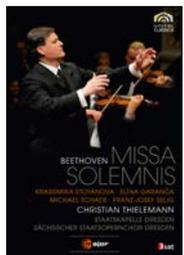
Wolfgang Rihm
»Ernster Gesang«
Richard Strauss
»Vier letzte Lieder«



Richard Strauss
»Arabella«
Fleming, Hampson,
Beňáčková, Dohmen,
Müller, Behle,
Staatsoperchor Dresden
2014 | C MAJOR



Silvesterkonzert 2013
**Welthits von Berlin
bis Broadway**
Fleming, Vogt,
Staatsoperchor Dresden
2014 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Ludwig van Beethoven
»Missa Solemnis«
Stoyanova, Garanča,
Schade, Selig,
Staatsoperchor Dresden
2011 | C MAJOR



Silvesterkonzert 2012
Emmerich Kálmán
Höhepunkte aus
den Operetten
Schöpf, Beczala,
Staatsoperchor Dresden
2012 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



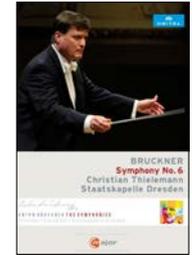
Hans Werner Henze
»Fraternité«. Air
pour l'orchestre
Jonas Kaufmann
2013 | C MAJOR



**Richard Strauss /
Wolfgang Rihm**
»Malven«
Richard Strauss
»Eine Alpensinfonie«
Anja Harteros
2014 | C MAJOR

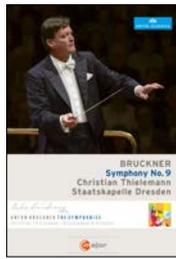


Johannes Brahms
Symphonien Nr. 1–4
2014 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 6
2015 | C MAJOR





Anton Bruckner
Symphonie Nr. 9

2015 | C MAJOR



Richard Strauss
Auszüge aus den Dresdner
Uraufführungsoptern

Goerke, Harteros, Nylund

2015 | C MAJOR



Ruggero Leoncavallo
»Pagliacci«

Pietro Mascagni
»Cavalleria Rusticana«

*Kaufmann, Agresta,
Platanias, Arkzeybek,
Arduini, Monastyrska,
Stroppa, Toczyska, Masetri,
Staatsoperchor Dresden*

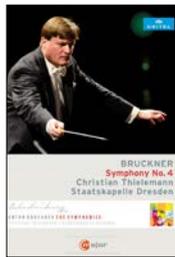
2015 | SONY CLASSICAL



Carl Maria von Weber
»Der Freischütz«

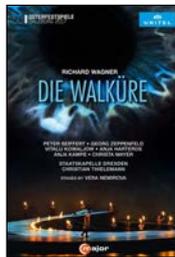
*Eröd, Dohmen,
Jakubiak, Landshamer,
Zeppenfeld, König,
Staatsoperchor Dresden*

2015 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 4

2016 | C MAJOR



Richard Wagner
»Die Walküre«

*Seiffert, Zeppenfeld,
Kowaljow, Harteros,
Kampe, Mayer*

2017 | C MAJOR



Richard Wagner
»Lohengrin«

*Netrebko, Beczala,
Herlitzius, Zeppenfeld,
Konieczny,
Staatsoperchor Dresden*

2017 | DEUTSCHE GRAMMOPHON



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 3

2017 | C MAJOR



Giuseppe Verdi
»Otello«

*Cura, Röschmann,
Álvarez, Bernheim,
Mayer, Zeppenfeld,
Staatsoperchor Dresden*

2017 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 1

2018 | C MAJOR



Robert Schumann
Symphonien Nr. 1–4

2019 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonie Nr. 2

2019 | C MAJOR



Giacomo Puccini
»Tosca«

*Harteros, Antonenko,
Tézier, Mastroni, Peirone,
Salzburger Bachchor*

2019 | C MAJOR



Anton Bruckner
Symphonien Nr. 1–9

2021 | C MAJOR



Johannes Brahms
Doppelkonzert

Piotr I. Tschairowsky
»Romeo und Julia«
(Fassung von 1880)

Franz Liszt
»Les Préludes«

Batiashvili, Capuşon

2021 | C MAJOR



Richard Strauss
»Capriccio«

*Nylund, Pohl,
Behle, Borchev
Herren des Sächsischen
Staatsoperchors*

2022 | ARTHAUS MUSIK



Camilla Nylund

SOPRAN

Die finnische Sopranistin Camilla Nylund gehört zu den international begehrtesten Sängerinnen ihres Fachs und ist in allen bedeutenden Musikzentren regelmäßiger Gast – an der Wiener Staatsoper, der Metropolitan Opera New York, der Mailänder Scala, der Pariser Bastille, der Münchner, Berliner und der Hamburgischen Staatsoper, der Deutschen Oper Berlin, der Semperoper Dresden, am Opernhaus Zürich, bei den Bayreuther und Salzburger Festspielen, in Barcelona, Valencia, Helsinki, Frankfurt, Amsterdam, Tokio, San Francisco. Ihr Repertoire schließt dabei alle großen Partien des klassisch-romantischen Repertoires ein, wobei sie besonders mit den Partien Wagners – Elisabeth, Elsa, Sieglinde, Senta, Isolde, Brünnhilde – und Strauss’ – Marschallin, Arabella, »Capriccio«-Gräfin, Chrysothemis, Kaiserin, Ariadne, Salome – immer wieder künstlerische Maßstäbe setzt. Ihr Repertoire umfasst aber auch Rollen wie Marie (»Wozzeck«), Jenůfa, Katerina (»Lady Macbeth von Mzensk«) sowie Eine Frau (»Erwartung«). Höhepunkte der Spielzeit 2024/2025 markieren Neuproduktionen von »Walküre« und »Siegfried« an der Mailänder Scala.

Als Konzertsängerin wird sie regelmäßig von den renommiertesten Orchestern eingeladen und interpretiert unter der Leitung international bekannter Dirigenten zum Beispiel Strauss’ »Vier letzte Lieder«, Schönbergs »Gurre-Lieder«, Wagners »Wesendonck-Lieder«, Mahlers Achte Symphonie oder Bruckners »Te Deum«. Bisher unbekannte Facetten zeigte die wandlungsfähige Künstlerin mit dem Projekt »Great American Songbook« (DVD und CD bei Naxos). In diesem, nach einer Idee von André Heller entstandenen Konzertfilm, interpretiert sie zusammen mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien in abwechslungsreichen Arrangements Liebeslieder im Geist des US-amerikanischen Showbusiness der 1930er- bis 1970er-Jahre. Vor Publikum sang sie Lieder des »Great American Songbook« erstmals im März 2024 in der ausverkauften Hamburger Elbphilharmonie. Ein besonderes Augenmerk Camilla Nylunds gilt auch dem Genre des Liederabends. Ihre Rezitalprogramme widmet sie mit Vorliebe dem romantischen deutschen Liedgut sowie den Komponisten ihrer skandinavischen Heimat.

Als Anerkennung für ihre künstlerische Leistung erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen. Seit November 2022 ist sie Trägerin des Lotte-Lehmann-Gedächtnisrings – eine der weltweit bedeutendsten Auszeichnungen für Opernsängerinnen. Camilla Nylund ist Österreichische sowie Sächsische Kammersängerin.





Ricarda Merbeth

SOPRAN

Kammersängerin Ricarda Merbeth ist eine weltweit gefragte Wagner- und Strauss-Interpretin. Sie gastiert an den führenden Opernhäusern, darunter die Deutsche Oper Berlin, die Staatsoper Unter den Linden in Berlin, die Bayreuther Festspiele, die Hamburgische Staatsoper, die Bayerische Staatsoper, die Wiener Staatsoper, die Mailänder Scala, die Opéra national de Paris, das Teatro Real in Madrid, das Gran Teatre del Liceu in Barcelona, das La Monnaie in Brüssel und das Sydney Opera House. Sie singt alle wichtigen Partien ihres Faches, darunter Brünnhilde (»Die Walküre«, »Siegfried«, »Götterdämmerung«), Isolde, Senta, Kundry, Ortrud, Elsa, Elisabeth und Venus (»Tannhäuser«), Färberin (»Die Frau ohne Schatten«), Elektra, Helena (»Die ägyptische Helena«), Salome, Ariadne, Marschallin, Turandot und Leonore.

Sie hat mit Dirigenten wie Simone Young, Daniel Barenboim, Pierre Boulez, Riccardo Chailly, Myung-Whun Chung, Daniele Gatti, Mariss Jansons, Philippe Jordan, Vladimir Jurowski, Fabio Luisi, Yannick Nézet-Séguin, Seiji Ozawa, Kirill Petrenko, Christian Thielemann und Franz Welser-Möst zusammengearbeitet.

Wichtige Debüts der letzten Jahre waren beispielsweise Isolde an der Hamburgischen Staatsoper, Turandot und Brünnhilde (»Siegfried«) an der Deutschen Oper Berlin, Elektra an der Mailänder Scala und der Berliner Staatsoper. Ebenso an der Mailänder Scala sang sie 2019 die Titelrolle in »Die ägyptische Helena«. 2020 sang sie Brünnhilde (»Die Walküre«) in Lissabon und Madrid, Senta an der Berliner Staatsoper, Elektra an der Wiener Staatsoper; 2022 und 2023 unter anderem Brünnhilde (»Götterdämmerung«) am Teatro Real de Madrid, Turandot beim Spring Festival in Tokyo, Elektra an der Berliner Staatsoper, Ortrud in Bologna, Kundry mit dem Philharmonischen Orchester Bergen, Isolde in Valencia, Brünnhilde im »Ring«-Zyklus an der Semperoper Dresden und an der Wiener Staatsoper. 2023 trat sie beim Baltic Opera Festival und an der Hamburgischen Staatsoper auf. Auch 2024/2025 stehen große Partien im Kalender: Färberin am Théâtre du Capitole de Toulouse, »Gurre-Lieder« am Sydney Opera House, Elektra am Opernhaus Leipzig, Brünnhilde (»Ring«-Zyklus) an der Deutschen Oper Berlin, Elektra und Salome am Teatro di San Carlo in Neapel sowie Isolde an der Deutschen Oper Berlin.





Regula Mühlemann

SOPRAN

Die Schweizer Sopranistin Regula Mühlemann hat sich innerhalb weniger Jahre als eine der führenden Sängerinnen ihrer Generation etabliert. Sie fühlt sich auf der Opernbühne genauso zuhause wie auf dem Lied- und Konzertpodium und wird von Publikum und Kritik gleichermaßen für ihr außergewöhnlich schönes Timbre und ihre einfühlsamen Darbietungen gefeiert, so zuletzt als Pamina bei den Salzburger Festspielen 2022.

Die Spielzeit 2023/2024 begann am Théâtre des Champs-Élysées in Paris, wo Regula Mühlemann als Pamina in Cédric Klapischs Neuinszenierung der »Zauberflöte« unter der musikalischen Leitung von François-Xavier Roth auf der Bühne stand; für die Wiederaufnahme von »Rigoletto« kehrte sie ans Theater Basel für die Rolle der Gilda zurück. Die Wiener Staatsoper lud sie für die Rolle der Adele in einer Wiederaufnahme der »Fledermaus« wieder ein und sie war an der Opéra de Monte-Carlo in einem Rollendebüt als Marie in »La fille du Régiment« zu hören. Außerdem war die Sopranistin in verschiedenen renommierten Konzertsälen wie der New Yorker Carnegie Hall (in ihrem Rezitaldebüt), der Londoner Wigmore Hall und der RIAM Concert Hall in Dublin zu erleben. Regula Mühlemann sang den Sopranpart in »Carmina Burana« mit dem Orchestre National de France im Théâtre des Champs-Élysées in Paris, welches live von France Musique Radio übertragen wurde. In Monte Carlo wirkte sie in Brahms' Requiem mit und gab Konzerte mit Strauss-Liedern am Berner Stadttheater und im Kultur- und Kongresszentrum Luzern.

Für ihre 2022 erschienene CD »Fairy Tales« in Zusammenarbeit mit CHAARTS Chamber Artists (Sony Classical Label) erhielt Regula Mühlemann den renommierten OPUS KLASSIK-Preis in der Kategorie »Vocal Solo 2023«. Sie ist geehrt, ihre zweite OPUS KLASSIK-Auszeichnung zu ihrer Sammlung hinzufügen zu können.





Štěpánka Pučálková

MEZZOSOPRAN

De tschechische Mezzosopranistin Štěpánka Pučálková ist international sowohl als Opern- wie auch als Konzertsängerin gefragt und besticht durch das elegante und warme Timbre ihrer Stimme. In der Spielzeit 2023/2024 gab sie ihr gefeiertes Haus- und Rollendebüt als Octavian (»Der Rosenkavalier«) an der Oper Leipzig und war an der Semperoper Dresden in Partien wie Nicklausse/Muse (»Les contes d'Hofmann«), Orlofsky (»Die Fledermaus«), Hänsel (»Hänsel und Gretel«), Varvara (»Katja Kabanowa«) und Ascanio (»Benvenuto Cellini«) zu hören. Weitere Konzerte sang sie in Madrid, Prag und Košice. 2024/2025 kehrt sie unter anderem als Ascanio nach Dresden zurück und gibt Ihre Hausdebüts als Nicklausse/Muse in Riga und Page (»Salome«) in Neapel. Konzertengagements führen sie unter anderem nach Wien, Salzburg, Lausanne und Prag.

Ihr Repertoire umfasst des Weiteren Partien wie Carmen, Lola (»Cavalleria Rusticana«), Sesto Pompeo (»Giulio Cesare«), Rosina (»Il Barbiere di Siviglia«), Charlotte (»Werther«), Olga (»Eugen Onegin«), Wellgunde und Waltraute (»Der Ring des Nibelungen«), Messagera (»L'Orfeo«), Urbain (»Les Huguenots«), Adalgisa (»Norma«) und Cherubino (»Le nozze di Figaro«). Im Konzert sang Štěpánka Pučálková unter anderem Schönbergs »Gurre-Lieder«, Wagners »Wesendonck-Lieder«, Bruckners »Te Deum«, Mendelssohns »Ein Sommernachtstraum« und Mozarts »Krönungsmesse«.

In Gastengagements war sie unter anderem bei den Salzburger Festspielen, beim Beijing Music Festival, Dvořák Festival Prag, Smetana Festival Litomyšl, am Nationaltheater Prag, an der Wiener Volksoper, am Teatro Monumental Madrid, in der Münchner Isarphilharmonie und der Frauenkirche Dresden zu erleben. Sie arbeitet regelmäßig mit renommierten Dirigenten wie Christian Thielemann, Daniele Gatti, Vladimir Jurowski, Lorenzo Viotti, Semyon Bychkov, Christiina Poska, Plácido Domingo, Alan Gilbert, Antonio Fogliani, Friedrich Haider, Marco Guidarini und Martin Legius und mit Regisseuren wie Peter Konwitschny, Vera Nemirova, Stefan Herheim, Josef Köpplinger, Mariusz Tréliniski, Jiří Heřman und Keith Warner.

Ihre künstlerische Arbeit wurde mit zahlreichen Preisen und Auszeichnungen gewürdigt und in vielen Übertragungen und Aufzeichnungen dokumentiert. Štěpánka Pučálková wurde in Berlin geboren und absolvierte ihr Gesangstudium am Mozarteum Salzburg.





Christa Mayer

MEZZOSOPRAN

Die deutsche Mezzosopranistin Christa Mayer studierte Gesang an der Bayerischen Singakademie und der Hochschule für Musik und Theater München. 2000 war sie Preisträgerin der Richard-Strauss-Gesellschaft München sowie beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb Zwickau und beim ARD-Wettbewerb München. Seit 2001 ist Christa Mayer Ensemblemitglied der Semperoper Dresden. Dort singt sie große Rollen ihres Fachs wie Erda, Fricka und Waltraute (»Der Ring des Nibelungen«), Brangäne (»Tristan und Isolde«), Didone (»Les Troyens«), Amneris (»Aida«), die Händelpartien Orlando, Bradamante und Cornelia, Mrs. Quickly (»Falstaff«), Gaea (»Daphne«) oder Herodias (»Salome«). 2005 wurde ihr der Christel-Goltz-Preis der Stiftung Semperoper verliehen.

Gastspiele führen die Sängerin an große Opernhäuser in Europa und Asien wie die Münchner Staatsoper, das Teatro La Fenice in Venedig, das Liceu in Barcelona, die Wiener Staatsoper, das Opernhaus Zürich oder das NNT Tokyo. Nach ihrem Bayreuther Festspieldebüt 2008 als Erda und Waltraute unter dem Dirigat von Christian Thielemann ist sie regelmäßiger Gast auf dem grünen Hügel in Partien wie Fricka, Waltraute, Brangäne und Magdalene (»Die Meistersinger von Nürnberg«). Eine enge Zusammenarbeit verbindet die Sängerin seit 2014 mit den Salzburger Osterfestspielen.

Konzerte und Liedgesang bilden für Christa Mayer einen wichtigen Gegenpol zu ihrem Bühnenschaffen. Neben Liederabenden mit Helmut Deutsch am Klavier, war sie mit führenden Orchestern in London, Mailand, Amsterdam, Paris, Wien, Athen, Lissabon, Berlin, Dallas, Abu Dhabi und Seoul sowie beim Rheingau und Schleswig-Holstein Musikfestival, bei der Schubertiade Schwarzenberg und beim Lucerne Festival zu erleben. Auf dem Konzertpodium arbeitet die Künstlerin mit Dirigenten wie Riccardo Chailly, Semyon Bychkov, Marek Janowski, Jonathan Nott, Sir Colin Davis, Herbert Blomstedt, Simone Young, Zubin Mehta und Christian Thielemann.

2020 wurde Christa Mayer in Dresden der Ehrentitel Kammersängerin verliehen; im selben Jahr wurde sie mit dem Kulturpreis Bayern ausgezeichnet. Projekte in 2023/2024 umfassen zahlreiche Aufführungen an der Semperoper, darunter Brangäne sowie ihr Rollendebüt als Kabanicha in »Katja Kabanowa«, Vorstellungen in Bayreuth im »Ring des Nibelungen« sowie Konzertauftritte in Paris, Tokio, Prag, Weimar und Dresden.





David Butt Philip

TENOR

David Butt Philip ist einer der spannendsten Tenöre, die Großbritannien derzeit zu bieten hat, und entwickelt sich schnell zu einem festen Favoriten auf den großen internationalen Bühnen. Der Absolvent des Jette-Parker-Nachwuchsprogramms debütierte kürzlich in Rollen wie Stolzing (»Die Meistersinger von Nürnberg«) an der Wiener Staatsoper, Florestan (»Fidelio«) und Prinz (»Rusalka«) am Royal Opera House, Covent Garden, Bacchus (»Ariadne auf Naxos«) beim Edinburgh International Festival und an der Bayerischen Staatsoper sowie in den Titelrollen von »Der Zwerg« und »Lohengrin« an der Deutschen Oper Berlin und erntete dafür großen Beifall von der Kritik und dem Publikum.

In der Spielzeit 2023/2024 gab Butt Philip sein Debüt als Apollo in Richard Strauss' »Daphne« an der Wiener Staatsoper und an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin. An der Wiener Staatsoper sang er in der Neuproduktion von »Lohengrin« und kehrte dorthin als Stolzing zurück. Außerdem war er als Don José (»Carmen«) und Lohengrin an der Deutschen Oper Berlin, Florestan (»Fidelio«) an der Bayerischen Staatsoper und im Rollendebüt als Canio (»Pagliacci«) an der Opera Holland Park in London zu erleben. Auf dem Konzertpodium trat er mit den Berliner Philharmonikern in Dvořáks »Stabat Mater« unter der Leitung von Jakub Hrůša auf und debütierte beim Bergen International Festival.

In der vergangenen Spielzeit war er dreimal an der Wiener Staatsoper als Laca (»Jenůfa«), Stolzing in Keith Warners Neuproduktion von »Die Meistersinger von Nürnberg« und Don Jose (»Carmen«) zu erleben. Außerdem gab er sein Ensemble- und Rollendebüt an der San Francisco Opera als Der Kaiser in David Hockneys Inszenierung von »Die Frau ohne Schatten« unter der Leitung von Sir David Runnicles und kehrte als Prinz in einer neuen zeitgenössischen Inszenierung von »Rusalka« von Natalie Abrahami und Ann Yee an das Royal Opera House zurück.

In Wells in Somerset (Region South West England) geboren und aufgewachsen, war Butt Philip Chorsänger an der Peterborough Cathedral. Er absolvierte das Royal Northern College of Music (Manchester), die Royal Academy of Music (London) und das National Opera Studio (London). Er ist Samling Artist, Associate of the Royal Academy of Music und Gewinner des renommierten John Christie Award im Jahr 2011.





Michael Volle

BARITON

Michael Volle ist einer der international gefragtesten dramatischen Baritone unserer Zeit. In der Spielzeit 2024/2025 ist er unter anderem in Bayreuth und Dresden als Der fliegende Holländer, in Mailand als Wotan und Wanderer («Der Ring des Nibelungen»), in New York als Barak («Die Frau ohne Schatten»), in Zürich als Danilo («Die lustige Witwe») und in Wien als Mandryka («Arabella») zu erleben.

Er gastiert an den führenden Opernhäusern, wie der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, der Semperoper Dresden, der Bayerischen Staatsoper in München, der Wiener Staatsoper, dem Royal Opera House in London, der Mailänder Scala, dem Opernhaus Zürich, der Opéra national de Paris, bei den Bayreuther Festspielen und an der Metropolitan Opera in New York.

Zu seinem vielseitigen Repertoire gehören unter anderem die großen Wagnerpartien wie beispielsweise Hans Sachs («Die Meistersinger von Nürnberg») und Strausspartien wie Jochanaan («Salome»), aber auch Puccinis Scapia («Tosca»), Jack Rance («La fanciulla del West»), Verdis Falstaff und Mozarts Don Giovanni.

Zahlreiche CD-, DVD-, Rundfunk- und TV-Produktionen, eine umfangreiche Konzerttätigkeit und Liederabende sowie die Arbeit mit internationalen Spitzenorchestern unter bedeutenden Dirigenten zeigen das internationale Renommee des Künstlers. Die Zeitschrift »Opernwelt« kürte ihn gleich dreimal (2007/2008, 2013/2014 und 2022/2023) zum »Sänger des Jahres«. Für seine Interpretation der Titelpartie in Bergs »Wozzeck« wurde ihm 2009 DER FAUST verliehen. Bei den »Oper! Awards« 2023 gewann er die begehrte Kategorie »Bester männlicher Sänger«.



Georg Zeppenfeld

BASS

Der aus Attendorn in Westfalen stammende renommierte Bassist Georg Zeppenfeld begann seine musikalische Laufbahn mit einem Lehramtsstudium in Musik und Germanistik. Parallel dazu vertiefte er sein Können im Konzert- und Operngesang an den Musikhochschulen in Detmold und Köln, wo er unter Hans Sotin seine Ausbildung vollendete. Nach Engagements in Münster und Bonn wurde er 2001 von der Sächsischen Staatsoper Dresden engagiert, die bis heute sein künstlerisches Zuhause ist.

Sein Repertoire umfasst bedeutende Rollen im italienischen und deutschen Fach: Rocco (»Fidelio«), Kaspar (»Der Freischütz«), Raimondo (»Lucia di Lammermoor«), Zaccaria (»Nabucco«), Banco (»Macbeth«), Sparafucile (»Rigoletto«), König Philipp II. (»Don Carlo«), Daland (»Der fliegende Holländer«), Landgraf Hermann (»Tannhäuser«), König Heinrich (»Lohengrin«), König Marke (»Tristan und Isolde«), Hunding (»Die Walküre«), Gurnemanz (»Parsifal«), Veit Pogner und Hans Sachs (»Die Meistersinger«), Gremin (»Eugen Onegin«), Wassermann (»Rusalka«), Arkel (»Pelléas et Mélisande«), Pimen (»Boris Godunow«), Peneios (»Daphne«) und La Roche (»Capriccio«).

Eine seiner Schlüsselrollen ist Sarastro in Mozarts »Die Zauberflöte«, die er unter Claudio Abbado in Baden-Baden darbot. Diese Rolle brachte ihm Anerkennung an der Semperoper Dresden, der San Francisco Opera, der Metropolitan Opera in New York, der Wiener Staatsoper, den Salzburger Festspielen, dem Royal Opera House, Covent Garden in London, der Oper Zürich und der Bayerischen Staatsoper. Sein Debüt als Hans Sachs in »Die Meistersinger von Nürnberg« bei den Salzburger Osterfestspielen 2019 unter Christian Thielemann markierte einen Meilenstein. Seit 2010 ist er regelmäßiger Gast bei den Bayreuther Festspielen.

In der Saison 2023/2024 trat er in Dresden als Figaro und in »Der Freischütz«, »Tristan und Isolde«, »Die Zauberflöte« und »Fidelio« auf. Weitere Höhepunkte waren Auftritte an der Metropolitan Opera in New York in »Tannhäuser«, an der Bayerischen Staatsoper in »Parsifal«, an der Wiener Staatsoper in »Lohengrin« und »Die Meistersinger« sowie bei den Bayreuther Festspielen in »Parsifal« und »Der fliegende Holländer«. Für seine Leistungen wurde Georg Zeppenfeld 2015 zum Kammersänger der Sächsischen Staatsoper Dresden ernannt. Zudem erhielt er 2018 den Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper und 2022 den Österreichischen Musiktheaterpreis.





Chor des Bayerischen Rundfunks

Aufgrund seiner besonderen klanglichen Homogenität und der stilistischen Vielseitigkeit, die alle Gebiete des Chorgesangs von der mittelalterlichen Motette bis zu zeitgenössischen Werken, vom Oratorium bis zur Oper umfasst, genießt der Chor des Bayerischen Rundfunks höchstes Ansehen in aller Welt. Chefdirigent von Chor und Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks ist seit Herbst 2023 Sir Simon Rattle. Als Künstlerischer Leiter prägt Peter Dijkstra das vielseitige musikalische Profil des Chores.

In der Reihe »musica viva« sowie in den eigenen Abonnementkonzerten profiliert sich der Chor regelmäßig mit Uraufführungen. Gastspiele führten ihn nach Asien sowie zu den großen Festivals in Luzern und Salzburg. Europäische Spitzenorchester, darunter die Berliner und Wiener Philharmoniker und die Sächsische Staatskapelle Dresden, aber auch Originalklangensembles wie Il Giardino Armonico oder die Akademie für Alte Musik Berlin stehen dem BR-Chor häufig zur Seite. Zu den Dirigenten, welche die Zusammenarbeit mit dem Chor schätzen, gehören Zubin Mehta, Christian Thielemann, Riccardo Muti, Andris Nelsons oder Giovanni Antonini.

Für seine CD-Einspielungen erhielt der BR-Chor zahlreiche hochrangige Auszeichnungen, darunter den ICMA 2021 in der Kategorie Chormusik für Igor Kuljerićs »Kroatisches glagolitisches Requiem« sowie mehrfach den Diapason d'Or, zuletzt für die Einspielungen von Valentin Silvestrovs »Requiem für Larissa« und André Caplets »Le miroir de Jésus«.



Sächsischer Staatsoperchor Dresden

Der Dresdner Opernchor wurde am 8. Oktober 1817 per königlichem Dekret durch Friedrich August I. gegründet. Die Erlassung dieses Dekrets war vor allem ein Verdienst Carl Maria von Webers, der als neu engagierter Hofkapellmeister 1817 den Auftrag erhalten hatte, neben der traditionsreichen italienischen Oper auch eine deutsche Operngesellschaft in Dresden ins Leben zu rufen. Weber forderte die Einrichtung eines »stehenden Theaterchors«, der den gestiegenen Anforderungen des dafür neu zu schaffenden Opernrepertoires gewachsen sein würde. In der Folge entwickelte sich der Sächsische Staatsoperchor dank hervorragender Persönlichkeiten, die ihn künstlerisch umsichtig und traditionsbewusst leiteten, zu einem erstklassigen und gefragten Klangkörper.

Über die Jahrhunderte hinweg entwickelten und pflegten u. a. Joseph Metzner, Wilhelm Fischer, Karl Maria Pembaur, Ernst Hintze, Gerhart Wüstner, Hans Peter Müller-Sybel, Hans-Dieter Pflüger und Matthias Brauer bis heute ein spezielles, dem Staatsoperchor zugehörendes Klangideal, das besonders auch durch die rege Konzerttätigkeit des Chores beeinflusst wurde. Homogenität des Klangs, klangliche Noblesse, kultivierter Piano-gesang bei gleichzeitiger Klangdichte und -fülle sind wesentliche Attribute, die für den Sächsischen Staatsoperchor stehen.

Heute gilt der Sächsische Staatsoperchor als einer der besten Opernchöre Europas. Seine Auftritte in Opernvorstellungen, seine Mitwirkung in Konzerten, bei Rundfunk-, Fernseh- und CD-Produktionen, die kontinuierliche Präsenz bei Festspielen und auf Tourneen brachten ihm weltweit Beachtung sowie höchste Wertschätzung ein.

Besonders prägend für den Staatsoperchor war die Arbeit mit dem Dirigenten Giuseppe Sinopoli, der das künstlerische Potential als bei weitem noch nicht ausgeschöpft betrachtete. In zahlreichen CD-Produktionen wuchs das Chorensemble immer wieder über sich hinaus. In den Jahren nach Sinopolis plötzlichem Tod gelang durch kontinuierliche Arbeit eine Konsolidierung der künstlerischen Qualität.

Wie in allen künstlerischen Sparten der Sächsischen Staatsoper Dresden spielt auch im Staatsoperchor die enge Verknüpfung von Tradition, gegenwärtiger künstlerischer Verantwortung und Ausrichtung auf die Herausforderungen der Zukunft eine entscheidende Rolle.



Kinderchor der Semperoper Dresden

Der Kinderchor der Semperoper Dresden ist ein fester Bestandteil des Hauses und immer wieder in einer Vielzahl von unterschiedlichen Stücken zu erleben, darunter Puccinis »La bohème« und »Tosca«, Humperdincks »Hänsel und Gretel«, Strauss' »Der Rosenkavalier« und Verdis »Otello«. Kinder ab der zweiten Klasse proben hier regelmäßig im Teil- und Gesamtchor und erhalten zudem Stimmbildungs- und szenischen Unterricht.

Die Anfänge des Kinderchores lassen sich bis in die 1950er-Jahre zurückverfolgen. Geleitet wurde der Chor zunächst von Chordirektoren der Dresdner Staatsoper wie Ernst Hintze, Gerhard Wüstner und Franz-Peter Müller-Sybel. Nach Werner Kitz und Werner Czerny folgte 1994 Andreas Heinze, der das Amt des Kinderchorleiters zwanzig Jahre lang ausübte. Seit 2014 steht der Kinderchor unter der Leitung der Dresdner Chorleiterin Claudia Sebastian-Bertsch.

Neben den Aufführungen im Opernhaus ist der Kinderchor an Aufführungen in Semper Zwei beteiligt, wie »Der gestiefelte Kater« von César Cui oder »Prinz Bussel« von Johannes Wulff-Woesten. Auch im Rahmen von Konzerten war der Kinderchor der Semperoper Dresden bereits mehrfach zu erleben. Zusätzlich zu dem anspruchsvollen Opern- und Konzertprogramm arbeiten die Kinder gemeinsam mit ihrer Chorleiterin an einem eigenen Konzertrepertoire, bestehend aus Volkslied- und Madrigalsätzen, zeitgenössischen Kompositionen und internationalen Liedern. Eine Auswahl dieses Repertoires wurde im Frühjahr 2019 auf CD aufgenommen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde der Kinderchor der Semperoper Dresden 2013 mit dem Preis der Stiftung Semperoper – Förderstiftung ausgezeichnet.



Gustav Mahler Jugendorchester

In den Jahren 1986/1987 von Claudio Abbado in Wien gegründet, gilt das Gustav Mahler Jugendorchester als das weltweit führende Jugendorchester und steht unter dem Patronat des Europarates. Als erstes internationales Jugendorchester führte es freie Probespiele in Ländern des ehemaligen Ostblocks durch, bevor es 1992 für Musiker unter 26 Jahren aus ganz Europa zugänglich wurde. Bei jährlichen Probespielen in über 25 europäischen Städten werden die Mitglieder aus über 2500 Bewerbern bestimmt. Das Repertoire erstreckt sich von der Klassik bis hin zu zeitgenössischer Musik mit einem Schwerpunkt auf Werken der Romantik und Spätromantik.

Sein hohes künstlerisches Niveau und der internationale Erfolg animierten viele bedeutende Musiker, mit dem Gustav Mahler Jugendorchester zu arbeiten, darunter Dirigenten von Claudio Abbado bis Franz Welser-Möst und Solisten von Martha Argerich bis Frank Peter Zimmermann. Das Gustav Mahler Jugendorchester ist ständiger Gast bei renommierten Konzertveranstaltern und Festivals auf der ganzen Welt, darunter der Musikverein Wien, die Elbphilharmonie Hamburg, das Concertgebouw Amsterdam, das Teatro alla Scala di Milano, die Semperoper und der Kulturpalast Dresden, die BBC Proms sowie seit vielen Jahren die Salzburger Festspiele.

Viele ehemalige Mitglieder sind in großen europäischen Orchestern, oft in führenden Positionen, engagiert. Im Jahr 2012 wurde eine Partnerschaft mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden vereinbart und im Jahr 2024 in Kooperation mit der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast erweitert. Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums wurde das Gustav Mahler Jugendorchester zum Botschafter von UNICEF Österreich ernannt.



Erste Group und Vienna Insurance Group – Hauptsponsoren des Gustav Mahler Jugendorchesters



Gustav Mahler

* 7. Juli 1860 in Kalischt

† 18. Mai 1911 in Wien

Symphonie Nr. 8 Es-Dur

1. Hymnus: »Veni, creator spiritus«. Allegro impetuoso

2. »Schlusszene aus »Faust«. Poco adagio

ENTSTEHUNG

1906

WIDMUNG

Alma Mahler

URAUFFÜHRUNG

12. September 1910 in der Neuen Musikfesthalle München durch das Orchester des Konzertvereins München unter der Leitung von Gustav Mahler

BESETZUNG

3 Soprane solo, 2 Altstimmen solo, Tenor solo, Bariton solo, Bass solo, Knabenchor, 2 gemischte Chöre, 2 Piccoloflöten, 4 Flöten, 4 Oboen, Englischhorn, 2 Es-Klarinetten, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 4 Fagotte, Kontrafagott, 8 Hörner, 4 Trompeten, 4 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen, Celesta, Harmonium, Klavier, Orgel, Mandoline, Streicher, Fernorchester: 4 Trompeten, 3 Posaunen

DAUER

ca. 90 Minuten

Der Klang des Universums

Gustav Mahlers Symphonie Nr. 8 Es-Dur

München, 12. September 1910 – ein milder Spätsommertag: In Scharen strömen die Einheimischen zur Musikfesthalle auf der Theresienhöhe, um einen Blick auf Prominenz zu erhaschen. Thomas Mann, Stefan Zweig, Richard Strauss, Siegfried Wagner und Arnold Schönberg eilen ebenso wie hochrangige Vertreter des bayerischen Königshauses an den Wartenden vorbei in den Saal. Dort wiederum steigt die Anspannung ins Unermessliche. Gebannt hoffen 3000 aus Nah und Fern angereiste sensationshungrige Musikfreunde auf den Beginn eines Ereignisses, das alles in den Schatten stellen soll, was bisher auf Konzertbühnen zu erleben war. Zumindest wünscht das der Veranstalter Emil Gutmann, der für die Uraufführung von Gustav Mahlers Symphonie Nr. 8 Es-Dur die Werbetrommel derart intensiv gerührt hat, dass in ganz Deutschland und darüber hinaus das Feuilleton schon seit Wochen von jenem Werk berichtet, das mit 858 Sängern und 171 Instrumentalisten alle Maßstäbe sprengt. »Symphonie der Tausend« nennt der Impresario sein bisher aufwendigstes Konzertunternehmen vollmundig – ein Titel, den der Komponist zwar ablehnt, der aber bis heute an seiner gewaltigsten Schöpfung heftet.

Dass in der 1907 für eine Ausstellung gebauten nüchternen Festhalle aus Eisen, Beton und Glas (die traditionellen Münchener Konzertsäle haben sich für das Projekt allesamt als zu klein erwiesen) etwas Außergewöhnliches geschehen wird, ist spätestens klar, als Anfang September neben dem Komponisten auch die Beteiligten aus Wien und Leipzig an die Isar reisen. Gut eine Woche benötigt der körperlich und seelisch stark erschöpfte Mahler mit zumeist zwei täglichen Proben, um aus dem gigantischen Apparat aus zwei gemischten Chören, einem Knabenchor, acht Solisten und einem riesenhaften Orchester eine monumentale Einheit zu formen. »Schon die Generalprobe hatte alle in Verückung versetzt«, berichtet Alma, die Gattin des Komponisten, in ihren Memoiren.





Gustav Mahler im Jahr 1909

Bei der Uraufführung übersteigt die Begeisterung dann alle Grenzen: »Als Mahler am Pult erschien, erhob sich wie auf ein geheimes Zeichen das ganze Auditorium zunächst schweigend«, erinnert sich der New Yorker Theaterdirektor Maurice Baumfeld. »Erst als Mahler sichtlich überrascht dankte, brach ein Jubel los, wie man ihn selten bei solchen Anlässen gehört hat. Dies alles schon vor der Aufführung.« Auch Alma ist von der Ehrbezeugung beeindruckt: »Es war die ergreifendste Huldigung, die je einem Künstler bereitet wurde. Ich saß in einer Loge fast ohnmächtig vor Erregung.«

Den Jubelorkan, der gut 80 Minuten später nach den Schlusstönen auf die mehr als 1000 Beteiligten niedergeht, und die Reaktion des Komponisten beschreibt der Dirigent Bruno Walter, der zu diesem Zeitpunkt trotz seiner erst 33 Lebensjahre bereits ein langjähriger Vertrauter Mahlers ist: »Als der letzte Ton verklungen war und der Sturm der Begeisterung zu ihm drang, stieg er die Stufen des Podiums empor, auf dessen Höhe der Chor der Kinder postiert war, die ihm entgegenjauchzten, und drückte alle ihm hingestreckten Hände. Der Liebesgruß der jungen Generation hatte ihn mit Hoffnung für die Zukunft seines Schaffens erfüllt.« Natürlich bleibt auch Walter der besorgniserregende Zustand seines nur acht Monate später verstorbenen Freundes nicht verborgen. So fügt er dem viel später entstandenen Bericht fast entschuldigend hinzu: »In der Aufführung selbst schien er auf der Höhe seiner Macht. Die Seelenerhebung gab dem müden Herzen noch einmal die alte Kraft zurück.«

Die Tatsache, dass Mahler mit dieser Uraufführung wenige Monate vor seinem Tod zum letzten Mal ein eigenes Werk dirigiert (die postumen Premieren der Neunten Symphonie und des »Lieds von der Erde« leitet Walter), erhebt die Achte im Bewusstsein der Musikwelt zum »Opus ultimum« – einem Schwanengesang, der das schöpferische Wirken des Komponisten bündelt. Für diese These spricht nicht nur, dass Mahler seinem Biographen Richard Specht erläutert, alle seine früheren Symphonien würden gegenüber diesem Werk nur wie Präludien wirken. Er beschreibt die monumentale Schöpfung in Briefen und Aufzeichnungen zudem in Superlativen und will sie gar als »Geschenk an die ganze Nation« verstanden wissen: »Denk Dir, dass das Universum zu tönen und zu klingen beginnt. Es sind nicht mehr menschliche Stimmen, sondern Planeten und Sonnen, welche kreisen.«

Zu diesem Narrativ passt auch Mahlers Erinnerung an die plötzliche Eingebung im Sommer 1906: »Dabei ging ich am ersten Ferienmorgen in mein Häuschen in Maiernigg hinauf mit dem festen Vorsatz, mich in diesen Ferien (die ich nach all den Mühseligkeiten und Anfeindungen in Wien dringend nötig hatte!) recht auszufaulenzen und Kräfte zu sammeln! Beim Eintritt in das altgewohnte Arbeitszimmer packte mich der Spiritus creator und schüttelte und peitschte mich acht Wochen lang, bis mein größtes Werk fertig war. Ich habe auch vielleicht noch nie unter einem solchen Zwange gearbeitet; es war wie eine blitzartige Vision: Das Ganze stand sofort vor meinen Augen, und ich musste es nur aufschreiben, so, als ob es mir diktiert worden wäre.«

Zwei Haken hat diese Erzählung von der Achten als bewusster Krönung des symphonischen Œuvre. Zum einen ist erstaunlich, dass Mahler nach dem heftigen kreativen Schub vier Jahre lang keinerlei Bemühungen unternimmt, das Ganze auch aufzuführen – im Gegensatz zu früheren Symphonien. Dass die wenigen Glücklichen, denen der Komponist in den folgenden Jahren das neue Werk am Klavier vorstellt, vom Gehörten meist begeistert sind, scheint die Zweifel nicht zu zerstreuen. Selbst, als ihm durch Emil Gutmanns Enthusiasmus die Möglichkeit der Uraufführung regelrecht in den Schoß fällt, zaudert Mahler: »Ich möchte Gutmann dringend und freundschaftlichst vorschlagen, dass er nach einem plausiblen Vorwand sucht, die Aufführung abzusagen (eventuell, wenn er das will, ein anderes meiner Werke dafür anzusetzen). Denn sonst erlebt er es im letzten oder vorletzten Moment, dass ich absagen muss. Das wäre ein Schlag für ihn und für mich«, schreibt er im Februar 1910, als die Chöre in München, Wien und Leipzig längst proben.

Neben den Skrupeln bezüglich der Aufführbarkeit ist es vor allem der Titel, der Mahler Bedenken bereitet. Denn: Handelt es sich bei seiner Achten überhaupt um eine Symphonie? Folgt man der Gattungsgeschichte, dann ist das Werk eher eine Kantate oder ein Oratorium. Zwar hat schon Ludwig van Beethoven 1824 die Grenzen der einst rein instrumentalen Gattung aufgebrochen und im Finale seiner Symphonie Nr. 9 d-Moll einen Chor aufgeboten. Zu den Komponisten, die dieses Modell übernehmen, zählt auch Mahler: In seiner Zweiten und Dritten setzt er den Chor ebenfalls erst zum Schluss oder kurz davor ein und benutzt das vokale Element im Sinne Beethovens zur Bewältigung eines instrumental nicht mehr auflösbaren musikalischen Problems.



Plakat zur Uraufführung
der Achten Symphonie
Mahlers von Emil Gutmann

Doch dass seine neue Idee, in der Achten den Chor von der Eröffnung bis zum Finale singen zu lassen, gerade vor diesem Hintergrund ein revolutionäres Stilmittel ist, scheint Mahler von Anfang an zu wissen. Gegenüber Specht laviert er: »Es ist so

eigenartig in Inhalt und Form, dass sich darüber gar nicht schreiben lässt. Es ist Symphonie, Oratorium (meine Messe, die ich immer schreiben sollte), Musikdrama (also die Oper, die Strauss immer von mir wollte) und Mysterium der Erlösung.« Dennoch hält Mahler trotz aller Zweifel am Titel fest: »Hier ist die Singstimme zugleich Instrument; der ganze erste Satz ist streng in der symphonischen Form gehalten und wird dabei vollständig gesungen. Es ist merkwürdig, dass niemand bisher auf diese Idee verfallen ist. Es ist doch das Ei des Kolumbus, die »Symphonie an sich«, in der das schönste Instrument, das es gibt, seiner Bestimmung zugeführt wird – und nicht nur als Klang, denn die menschliche Stimme ist doch der Träger des dichterischen Gedankens.«

Formal außergewöhnlich ist auch die Zweisätzigkeit: Der zweite Teil ist dabei mit gut einer Stunde mehr als doppelt so lang wie der erste. Betrachtet man dessen Großform, kann man im Satz Elemente von Adagio, Scherzo und Finale erkennen. Die Gesamtkomposition gleicht so einer viersätzigen Symphonie, in der motivische Elemente des Eingangssatzes bis in die Schlusstakte hinein verarbeitet werden.

Zumindest im Anfangsstadium des Kompositionsprozesses scheint Mahler darüber nachgedacht haben, den zwei vokalsymphonischen Sätzen noch zwei rein instrumentale Sätze hinzuzufügen. Ein Plan, den er angesichts der Dimensionen aber bald verwirft. Zudem soll nichts



ablenken von der Idee, die er für die Ecksätze hat. Zwei verschieden-sprachige Dichtungen, die jeweils zur Basis ihres kulturellen Umfelds gehören, will er in eine sinnstiftende Einheit zwingen: den lateinischen Pfingsthymnus »Veni, creator spiritus« (»Komm, Schöpfer Geist«) und die Schlusszene »Bergschluchten, Wald, Fels« des zweiten »Faust«-Teiles.

Dieser Sprung über 1000 Jahre Geistesgeschichte (den Pfingsthymnus schreibt der Fuldaer Abt Hrabanus Maurus zur Zeit Karls des Großen, Goethe vollendet den »Faust II« kurz vor seinem Tod 1832), irritiert selbst wohlmeinende Mahler-Apologeten. So beklagt Hans Mayer eine »ungeheuerliche Diskrepanz« und nennt Mahlers Zusammenstellung einen »fast absurden Einfall«. Auch Theodor W. Adorno kann mit der Achten wenig anfangen und bezeichnet sie als »symbolische Riesenschwarte«. Jüngere Forscher wie Dieter Borchmeyer und Constantin Floros hingegen betonen, dass man kaum von Diskrepanz reden könne, weil Goethe nachweislich den Hymnus kannte und ihn sogar ins Deutsche übertrug. Sowohl Goethe als auch Mahler hätten sich ihrer Analyse zufolge mit ähnlicher Intention weit vom christlichen Dogma der »Ausgießung des Heiligen Geistes« entfernt und stattdessen an den Genius appelliert.

Die Partitur stützt diese Deutung. Die abwärts gerichtete Quartette des »Veni« ist die Urzelle der gesamten Symphonie. Das sich daraus entwickelnde erste Hauptthema tritt in Originalgestalt, Vergrößerung, Diminution, Umkehrung sowie Engführung auf und ist Kern vielschichtiger kontrapunktischer Arbeit. Der auf die Oratorientradition zurückgreifende Chorsatz dieser ersten Takte ist ein Tribut an die Klarheit der Botschaft. Die einfache Idee, den »Veni«-Anruf zu wiederholen (was bei Hrabanus nicht vorgesehen ist), wirkt zusammen mit der Bekräftigung der Fanfare in Posaunen und Trompeten schier überwältigend.

Aus der Urzelle entwickelt sich auch das zweite Hauptthema der Symphonie – das »Accende«-Motiv. Es wird zuerst in der Durchführung zu den Worten »Accende lumen sensibus, / Infunde amorem cordibus« (»Mach hell unsere Sinne, / Gieß unseren Herzen Liebe ein«) vokal intoniert und im »Gloria sit Patri Domino« von den Blechbläsern aufgegriffen. Später wird es zum Leitmotiv des zweiten Teils, wo es in ebenfalls unzähligen Varianten erscheint.

Diese musikalisch-textliche Klammer ist der Schlüssel zum Verständnis der Verbindung zwischen Hymnus und »Faust«-Finale. Anton Webern berichtet, dass Mahler ihn zur Generalprobe 1910 auf das »Accende« hingewiesen hätte: »Da geht die Brücke hinüber zum Schluss des »Faust«. Diese Stelle ist der Angelpunkt des ganzen Werkes.« So wie der im Pfingsthymnus besungene Schöpfer-Geist überhaupt erst die



Probe für die Uraufführung der Achten Symphonie mit Mahler am Dirigentenpult

Idee der Liebe ermöglicht, ist diese Idee wiederum Grundlage des Finales im »Faust II«. Dass sie sich wie ein Leitmotiv durch Goethes vielschichtige Szene zieht, ist Mahler bewusst. Denn im Gegensatz zum ersten Satz überlässt er nun dem zweiten Hauptthema die Führung, während das »Veni«-Motiv zurücktritt und erst in den Schlusstakten mit dem »Accende«-Thema kombiniert wird.

Wie dieses zweite Thema nach dem rasenden Jubel des Eingangssatzes im zweiten Satz nach und nach entwickelt wird, das gehört zu den beeindruckendsten Kunstgriffen der Symphonie. Noch ist der Zuhörer vom Es-Dur-Taumel überwältigt, da öffnet sich mit dem Wechsel nach es-Moll in der unendlich langen Instrumentaleinleitung eine mystische Brücke. Mahler hält dafür regelrecht die Zeit an und ermöglicht so den Blick auf sich langsam herauschälende Konturen in feinsten Farbschattierungen, für die zuvor im grellen Scheinwerferlicht kein Platz war: Dem kraftvoll Schöpferischen folgt nun die Fülle der Liebe.

Dass Mahler gerade im Uraufführungsjahr 1910 diese Themendualität der Achten als Gegensatz von »schöpferisch-männlichem Streben« und »ewig-weiblicher Liebe« deutet, liegt an einer schweren persönlichen Krise, die er just in diesem Sommer durchleidet. In dieser Zeit erfährt er zufällig, dass Alma eine Affäre mit dem jungen Architekten Walter Gropius hat. In seiner Verzweigung wendet sich der Komponist





Alma Mahler mit Töchtern im Jahr 1906

an Sigmund Freud und trifft den berühmten Nervenarzt im holländischen Leiden, bevor er nach München zu den Endproben fährt. Als Zeichen seines Willens, die zerrüttete Ehe retten zu wollen, widmet er Alma die Achte. Sie ist damit die einzige seiner Symphonien mit einer persönlichen Zueignung.

Aufführungen der Achten sind gerade wegen des immens hohen Aufwands oft mit besonderen Anlässen verbunden – so wie etwa das heutige Konzert dem langjährigen Wirken von Christian Thielemann als Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle einen würdevollen Schlusspunkt verleiht. Nur ein einziges Mal zuvor stand die Symphonie auf dem Spielplan dieses Orchesters: Am 30. Juni 1932 beendet der acht Monate später vertriebene Fritz Busch seine letzte vollständige Dresdner Spielzeit mit Mahlers Achter. »Der Gedanke, das in jedem Falle durch und durch idealistische Werk zu Gehör zu bringen, als Festgabe am Schluss der Spielzeit, verdient schon als solcher hohe Bewertung«, urteilt der Kritiker der »Dresdner Neuesten Nachrichten« reserviert.

Eben jene Zeitung liefert noch eine weitere Klammer zwischen der Stadt Dresden und Gustav Mahler: Als im Sommer 1910 überall in Deutschland das Feuilleton der Achten entgegenfiebert, erscheinen dutzendfach Texte, die das Werk erläutern wollen. Mahler sind sie zumeist ein Graus. Leidenschaftlich fordert er von Gutmann: »Ich bitte dringendst, wenigstens für die Uraufführung meines Werkes von allen Führern und wie diese Schädlinge heißen mögen abzusehen! In keinem Fall sollte zur Aufführung etwas anderes ausgegeben werden als der Programmzettel und der Klavierauszug. Es ist meine auf langjährige Erfahrung gegründete Überzeugung, dass diese sogenannten Einführungen absolut nicht den geringsten Wert für irgend jemanden haben. Für die Uraufführung erlaube ich absolut nichts dergleichen.«

Ganz so heftig ist der Ärger aber wohl doch nicht. Denn an Georg Göhler, jenen Dirigenten, der in der Vorbereitung die Chorproben in Leipzig leitet und der im Vorfeld der Uraufführung die Achte in den »Dresdner Neuesten Nachrichten« analysiert, schreibt Mahler: »Ihr Artikel war wirklich eine Herzensfreude für mich. Ich glaube nicht, dass jemand schon so tieferschürfend und phrasenlos in meiner Sache gehandelt hat.« Dass die lobenden Worte keinesfalls nur eine Gefälligkeitsformulierung sind, zeigt die Tatsache, dass Mahler den damaligen Altenburger Hofkapellmeister kurz darauf sogar noch bittet, den Hymnus »Veni, creator spiritus« für das Textbuch der Uraufführung zu übersetzen.

HAGEN KUNZE



Bereits in der Vorstellung von »Benvenuto Cellini« am 2. Juli 2024 spielte Roland Straumer seinen letzten Dienst mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, deren künstlerische Ausstrahlung er 42 Jahre lang als 1. Konzertmeister maßgeblich mitgeprägt und entwickelt hat.

Nach seiner Ausbildung bei Annemarie Dietze und Manfred Scherzer in Dresden, entschied er sich als junger Preisträger internationaler Wettbewerbe für eine Orchesterlaufbahn und wurde mit 23 Jahren sofort als 1. Konzertmeister der Staatskapelle Dresden engagiert. Seine künstlerische Präsenz erwarb und bewies er fortan am ersten Pult der Violinen der Kapelle in Oper und Konzert und trat zudem sowohl in Dresden als auch auf Gastspielreisen in Asien, Amerika und Europa als Solist in Konzerten des Orchesters auf.

In der für unser Orchester so wichtigen Kammermusik setzte er als Primarius des Streichquartetts »Sächsische Streichersolisten« in der Nachfolge des Ulbrich-Quartetts Maßstäbe. 1985 gehörte er zu den Mitbegründern des Kammerorchesters Virtuosi Saxoniae. Auch dieses Ensemble verdankt seiner prägenden musikalischen Gestaltungskraft als Solist und Konzertmeister wichtige Impulse.

Allen Kolleginnen und Kollegen des Orchesters wird sein schöner, runder, voller, immer den musikalischen Kern des Werkes treffender Ton in Erinnerung bleiben. Außerdem wird noch vielen nachfolgenden Musikern von seinen prägnanten, zuweilen ironischen Bemerkungen zur Ausführung bestimmter Passagen erzählt werden.

Wir danken Roland Straumer nochmals für ein langes berufliches Leben im Dienste und an der Spitze der Kapelle und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute!

*In Verehrung und Dankbarkeit
Die Sächsische Staatskapelle Dresden*

Mit dem Konzert am 9. Juli verabschiedet sich unser langjähriges Mitglied Uwe Kroggel nach 44 Dienstjahren von der Bühne der Semperoper Dresden.

Uwe Kroggel absolvierte sein Studium bei Günter Müller, der ebenfalls Mitglied der Cellogruppe der Dresdner Staatskapelle war und wurde 1980 selbst festes Mitglied dieses Orchesters. Seit 1993 ist er stellvertretender Solo-Cellist.

Gemeinsam mit ehemaligen Kommilitonen gründete er in den 1980er-Jahren das Krauß-Quartett und war so auch in der für das Orchester so wichtigen Pflege der Kammermusik kontinuierlich aktiv.

Ein weiteres Anliegen war ihm die Unterrichtstätigkeit in unserer Giuseppe-Sinopoli-Akademie. Mit viel Energie und Einfühlungsvermögen hat er Generationen von jungen Musikerinnen und Musikern die Cellopartien der großen Opern und der symphonischen Werke nahegebracht und damit so manchem Akademisten den Weg zum Erfolg beim Probespiel für eine feste Stelle im Orchester geebnet.

Die Staatskapelle Dresden wünscht ihrem hochgeschätzten Kollegen noch viele neugierige und gesunde Lebensjahre, weiterhin viel Musik und einen im besten Sinne unruhigen Ruhestand.

*In Verehrung und Dankbarkeit
Die Sächsische Staatskapelle Dresden*

SÄCHSISCHE STAATSTHEATER / OPERNHAUS

Donnerstag, am 30. Juni 1932, Anfang 8 Uhr

GUSTAV MAHLER:
ACHTE SINFONIE

I. Teil: Hymnus „Veni, creator spiritus“
II. Teil: Schluß-Szene aus Goethes „Faust“

Leitung: FRITZ BUSCH

Mitwirkende:

I. Sopran (Magna Peatrix)	Erna Berger
II. Sopran (Una Poenitentium)	Angela Kolniak
III. Sopran (Mater gloriosa)	Maria Cebotari
I. Alt (Mulier Samaritana)	Marta Fuchs
II. Alt (Maria Aegyptiaca)	Helene Jung
Tenor (Doctor Marianus)	Rudolf Dittrich
Bariton (Pater ecstaticus)	Paul Schöffler
Baß (Pater profundus)	Kurt Böhme

Die gesamte Staatskapelle

Chöre:

Der Chor der Staatsoper — Der Dresdner Lehrgesangverein mit Frauenchor — Der Sinfoniechor — Die Dresdner Liedertafel — Der Knabenchor der Kreuzschule

Einstudierung der Chöre:

Karl Maria Pembaur, Johannes Leonhardt, Rudolf Mauersberger
Orgel: Albert Schneider

Insgesamt etwa 1000 Mitwirkende

Textbücher mit Erläuterungen sind zum Preise von 0,60 RM bei den Türschließern zu haben

Sämtliche Plätze müssen vor Beginn des Konzerts eingenommen werden

Anfang 8 Uhr

Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch Stiftung, Dresden A 1

Preis des Zettels — 10 RM

1. HYMNUS: »VENI, CREATOR SPIRITUS«

Text: Hrabanus Maurus

Übersetzung durch Georg Göhler

Veni, creator spiritus,
Mentes tuorum visita,
Imple superna gratia,
Quae tu creasti pectora.

Qui Paraclitus diceris,
Donum Dei altissimi,
Fons vivus, ignis, caritas
Et spiritalis unctio.

Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpeti,
Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus.

Hostem repellas longius,
Pacemque dones protinus.
Ductore sic te praevio,
Vitemus omne pessimum.

Tu septiformis munere,
Dexteræ Paternæ digitus.

Per te sciamus da Patrem,
Noscamus atque filium,
Te utriusque spiritum
Credamus omni tempore.

Da gratiarum munera,
Da gaudiorum praemia.
Dissolve litis vincula,
Adstringe pacis foedera.

Gloria Patri Domino,
Natoque ,qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito
In saeculorum saecula.

Komm, Schöpfer Geist,
Kehre ein bei den Deinen
Und erfülle mit Deiner himmlischen Gnade
Die Herzen, die Du erschaffen.

Der Du Tröster heißest,
Des höchsten Gottes Gabe,
Quell des Lebens, Strahl der Liebe,
Reinster Gnade Himmelstau.

Unsere Schwachheit
Stärke durch Deine Wunderkraft.
Entzünde Deine Leuchte unseren Sinnen,
Ströme Deine Liebe in unsere Herzen.

Den Feind wirf zu Boden
Und gib uns fürder Frieden.
Geh uns voran und führe Du uns:
So werden wir Sieger über alles Böse.

Der uns siebenfach begnadet,
Du, des Höchsten rechte Hand.

Lass uns erfassen den Vater
Und erkennen den Sohn
Und glauben an Dich, den Geist,
Jetzt und immerdar.

Schenk uns der Gnade Heil,
Gewähre der Freuden Vorgefühl,
Lös' uns aus der Zwietracht Fesseln,
Knüpfe des Friedens Band.

Ehre sei dem Vater, dem Herrn,
Und dem Sohne, der von den Toten
Erstanden, und dem Erlöser Geist
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Konzertzettel zu der bislang einzigen Aufführung der Achten Symphonie durch die Staatskapelle Dresden am 30. Juni 1932 unter Fritz Busch.

2. »SCHLUSSZENE AUS ›FAUST‹«

Text: Johann Wolfgang von Goethe

(Wald, Fels, Einöde. Heilige Anchoreten gebirgauf verteilt, gelagert zwischen Klüften.)

Chor und Echo

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan.
Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt.
Löwen, sie schleichen stumm –
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus

(auf und ab schwebend)

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Lieband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,
Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich!
Dass ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus *(tiefe Region)*

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,
Wie strack, mit eignem kräftigen Triebe,
Der Stamm sich in die Lüfte trägt,
So ist es die allmächtige Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.

Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsenrund,
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Tal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug;

Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Innres mög es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschlossnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz.

Engel *(schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend)*
Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen:
»Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.«
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

Chor seliger Knaben

(um die höchsten Gipfel kreisend)

Hände verschlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertrauen;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schauen.

Die jüngeren Engel

Jene Rosen aus den Händen
Liebend-heiliger Bűberinnen
Halfen uns den Sieg gewinnen,
Uns das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwiennatur
Der innigen beiden,
Die ewige Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel

Nebelnd und Felsenhöhen
Spür ich soeben
Regend sich in der Näh',
Ein Geisterleben.
Die Wölkchen werden klar,
Ich seh bewegte Schar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck

Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn
Diesen gesellt!

Doctor Marianus

(in der höchsten, reinlichsten Zelle)
Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Fraun vorbei,
Schwebend nach oben.
Die Herrliche mitteninn
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

Die seligen Knaben

Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;
Also erlangen wir
Englisches Unterpfand.
Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben!
Schon ist er schön und groß
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus *(entzückt)*

Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimnis schauen.
Billige, was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen trägt.
Unbezwinglich unser Mut,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mildert sich die Glut,
Wie du uns befriedest.



Doctor Marianus und Chor

Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

Chor

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Dass die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.

In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigener Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefe, glattem Boden?

Chor der Büßerinnen

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche,
Du Gnadenreiche!

Magna Peccatrix

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Tränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäerhohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder,
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heil'gen Glieder –

Mulier Samaritana

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Herde führen,
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle,
Die nun dorthin sich ergießet,
Überflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet –

Maria Aegyptiaca

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ,
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb,
Bei dem seligen Scheidegrube,
Den im Sand ich niederschrieb –

Zu drei

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, dass sie fehlte,
Dein Verzeihen angemessen!

Una poenitentium *(sonst Gretchen genannt. Sich anschniegender)*

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben

(in Kreisbewegung sich nähernd)
Er überwächst uns schon
An mächtigen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwidern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin

(sonst Gretchen genannt)
Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der Heiligen Schar.
Sieh! wie er jedem Erdenbände
Der alten Hülle sich entrafft
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft.
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa

Komm! hebe dich zu höhern Sphären;
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus

(auf dem Angesicht anbetend)
Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu seligem Geschick,
Dankend umzuarten.
Werde jeder bessere Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus

Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.



Orchesterbesetzung

1. Violinen

Matthias Wollong / 1. Konzertmeister
Federico Kasik
Tibor Gyenge
Johanna Mittag
Susanne Branny
Birgit Jahn
Martina Groth
Wieland Heinze
Anja Krauß
Roland Knauth
Anselm Telle
Ludovica Nardone
Lukas Friederich *
Charlotte Thiele **
Theresa Giehl ***
Kurt Mitterfellner ***

2. Violinen

Holger Grohs / Konzertmeister
Matthias Meißner
Annette Thiem
Beate Prasse
Mechthild von Ryssel
Alexander Ernst
Emanuel Held
Paige Kearn
Robert Kusnyer
Michael Schmid
Tilman Büning
Dorit Essaadi
Johanne Maria Klein
Stephan Drechsel

Bratschen

Sebastian Herberg / Solo
Stephan Pätzold
Anya Dambek
Ralf Dietze
Zsuzsanna Schmidt-Antal
Marie-Annick Caron
Susanne Neuhaus-Pieper
Juliane Preiß
Uta Wylezol
Marcello Enna
Henry Pieper *
Christina Scap ***

Violoncelli

Friedrich Thiele / Konzertmeister
Friedwart Christian Dittmann / Solo
Martin Jungnickel
Uwe Kroggel
Anke Heyn
Matthias Wilde
Catarina Koppitz
Dawoon Kim
Sebastian Mirow **
Leonardo Ascione ***

Kontrabässe

Andreas Ehelebe / Solo
Moritz Tunn
Christoph Bechstein
Fred Weiche
Johannes Nalepa
Henning Stangl
Ión Lopez Leal **
Leopold Rucker ***

Flöten

Sabine Kittel / Solo
Bernhard Kury
Jens-Jörg Becker
Gabriele Krötz *
Eszter Lindner-Simon
Alessandra Orlando ***

Oboen

Céline Moinet / Solo
Sebastian Römisch
Sibylle Schreiber
Michael Goldammer
Félix Turrión Eichler ***

Klarinetten

Robert Oberaigner / Solo
Jan Seifert
Moritz Pettke
Matyas Abraham **
Joan Fenollar Perez ***

Fagotte

Philipp Zeller / Solo
Joachim Huschke
Andreas Börtitz
Mariana Souto **
Tobias Reikow ***

Hörner

Zoltán Mácsai / Solo
Andreas Langosch
David Harloff
Harald Heim
Julius Rönnebeck
Klaus Gayer
Marie-Luise Kahle
Michael Scharfetter ***

Trompeten

Helmut Fuchs / Solo
Alberto Antonio Romero López
Florent Farnier
Stefan Leitner BM, *
Ludwig Schuster BM, *
René Wilhelm BM, *
Aljoscha Schlesier BM, **
Eloy Perez Llavata ***

Posaunen

Nicolas Naudot Solo
Guido Ulfig
Frank van Nooy
Tomer Schwartz
Carlo Grandi BM, *
Louis Rémy BM, *
Theodor Hentges BM, **

Tuba

Jens-Peter Erbe / Solo

Pauken

Thomas Käßler / Solo
Huon Thomas Bourne Blue **

Schlagzeug

Simon Etzold
Jürgen May
Marco Santos ***

Harfen

Astrid von Brück / Solo
Johanna Schellenberger / Solo

Mandolinen

Maja Schütze *
Clara Weise *

Orgel

Jobst Schneiderat

Celesta

Johannes Wulff-Woesten

Harmonium

Clemens Posselt

Klavier

Hans Sotin

* als Gast

** als Akademist/in

*** Gustav-Mahler-Jugendorchester



Vorschau



1. Symphoniekonzert

SAMSTAG **31.8.24** 19 UHR

SONNTAG **1.9.24** 11 UHR

MONTAG **2.9.24** 19 UHR

SEMPEROPER

Daniele Gatti Dirigent
**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Arnold Schönberg
»Verklärte Nacht« op. 4 (Fassung
für Streichorchester)

Gustav Mahler
Symphonie Nr. 1 D-Dur »Titan«



1. Kammerabend

DONNERSTAG **26.9.24** 20 UHR

SEMPEROPER

**Mitglieder der Sächsischen
Staatskapelle und Gäste**

Anton Bruckner
Intermezzo in d-Moll

Josef Suk
Vier Stücke für Violine und
Klavier op. 17

Jürgen Knauer
Trio für Violine, Viola und
Kontrabass (Uraufführung)

Bedřich Smetana
Streichquartett Nr. 1 e-Moll »Aus
meinem Leben«



2. Symphoniekonzert

SONNTAG **6.10.24** 11 UHR

MONTAG **7.10.24** 19 UHR

DIENSTAG **8.10.24** 19 UHR

SEMPEROPER

Andrés Orozco-Estrada Dirigent
María Dueñas Violine
**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Édouard Lalo
»Symphonie Espagnole« d-Moll
op. 21 für Violine und Orchester

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70



Sonderkonzert mit Rudolf Buchbinder

FREITAG **11.10.24** 20 UHR

KULTURPALAST DRESDEN

Rudolf Buchbinder Klavier und
Leitung
**Sächsische Staatskapelle
Dresden**

Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierkonzert Nr. 27 B-Dur KV 595
Klavierkonzert Nr. 21 C-Dur KV 467
Klavierkonzert Nr. 20 d-Moll KV 466



**SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN**

IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Christian Thielemann
Spielzeit 2023|2024

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Juli 2024

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler
Intendant der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Emilia Ebert, Inna Klause

TEXT

Der Einführungstext von Hagen Kunze
ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

Matthias Creutziger (Titel, 4, 6, 26, 32, 36, 63),
Shirley Suarez (18, 22), Mirko Joerg Kellner (20),
Jitka Kudláčková (24), Andrew Staples (28),
Gisela Schenker (30), Chor des Bayerischen
Rundfunks (34), Klaus Gigga (38), Oliver Killig (40,
62), A. Dupont, N.Y (44), Archiv (47, 49, 50, 54)

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net
Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE



WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE